

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gitarre-Schule

Leipzig, [ca. 1802]

Kapitel I. Von der Haltung der Gitarre.

urn:nbn:de:bsz:31-44528

I. Kapitel.

Von der Haltung der Guitarre.

§. 1.

So wie jedes Instrument einen gewissen Anstand beim Spielen erfordert; eben so verlangt die Guitarre eine besondere Sorgfalt bei Haltung derselben. Jeder, der dieses Instrument erlernen will, kann es sich durch eine richtige Haltung sehr erleichtern; aber durch Vernachlässigung derselben verwöhnt er seine Hand und Finger so, daß sie ganz unbrauchbar werden, vollstimmige Accorde zu nehmen.

§. 2.

a) Linke Hand.

Die erste Regel ist: Man stütze die Guitarre auf die rechte Lende, und halte sie mehr stehend als liegend; weil durch das Liegen derselben der Arm nicht genug Freyheit behält, die Hand ermüdet, und daher die Finger gehindert werden. Ferner halte man sie mehr dem Körper zu, als ab; weil sonst ein unsicheres Spiel zu befürchten ist. Man lege den Hals in die linke Hand, jedoch so, daß ihn die Hand ungezwungen halten, und die auf dem Griffbrette befindlichen Töne bequem spielen kann, und daß eine Hohlung zwischen der Hand und dem Griffbrette bleibe.

§. 3.

Die Finger halte man mehr herunter- als heraufwärts; denn da die Plätze der Töne auf dem Griffbrette etwas weit von einander entfernt sind, so würde durch die Spannung der Hand und Finger ein gezwungenes Spiel unvermeidlich seyn.

§. 4.

Da der Daumen zur Festhaltung der Guitarre bestimmt ist, so ist zu merken, daß man ihn nicht zu weit über das Griffbret hervorragen lasse; denn die übrigen Finger verlieren dadurch ihren Spielraum, und werden in der Abwechslung der Töne gehemmt.

§. 5.

Nun lege man den zweiten oder Spitzfinger auf die erste Stufe oder Bund des Griffbrets, den 3ten auf die 2te, den 4ten auf die 3te, und den 5ten oder kleinen auf die 4te Stufe. In dieser Lage lasse man die Finger bestimmt auf ihren Plätzen wechseln, und rücke im Spielen weder zu weit herauf noch herunter; so daß sie den Ton auf der Mitte der Stufe festhalten. Es wird dadurch ein reiner scharfer Ton befördert, und alles Schwarzen und Dissonirende der Saite verhindert.

§. 6.

b) Rechte Hand.

Anmerkung. Die Eintheilung der Finger der rechten Hand in Rücksicht der anzuschlagenden Saiten sind genauer bestimmt im V. Cap. §. 8 und 9. Doch wird es nicht überflüssig seyn, auch hier schon etwas zu erwähnen.

Die rechte Hand, die zum Anschlagen der Saiten bestimmt ist, halte man unweit des Schalloches, und setze den kleinen Finger fest auf die Gitarre, welcher daselbst seinen bestimmten Platz für immer behält. Bei Abweichung von dieser Regel ist nicht allein ein ungewisses Anschlagen, sondern auch wohl gar eine Verwechslung der Saiten zu befürchten. Auch würde man selbst eine Ungleichheit im Tone bemerken, wovon im IV. Cap. §. 2. mehr gesagt wird.

§. 7.

Der Arm muß auf dem Körper der Gitarre ruhen, jedoch ohne die Saiten zu berühren; weil sonst die Saiten gedämpft, und die Töne unangenehm würden.

§. 8.

Es ist nicht zu läugnen, daß die mannigfaltigen Abwechslungen beim Anschlagen der Saiten einige Schwierigkeiten verursachen, allein man hüte sich nur vor Verwechslungen der Saiten, welches oft Anfangs bei den Grundnoten statt findet. Der Daumen ist zum Anschlagen der ersten 3 tiefen Saiten, nemlich E, A, D, auch G bestimmt. Der 2te 3te und 4te Finger schlagen abwechselnd ihre bestimmten Saiten an. Es gehört in der Regel die 4te Saite G dem 2ten, die 5te H dem 3ten, die 6te E dem 4ten Finger zu. Doch giebt es Ausnahmen wegen der häufigen Abwechslungen, wie im V. Cap. §. 7 — 11: deutlicher bestimmt wird.

§. 9.

Die Regel von der Haltung der Gitarre darf nicht im strengsten Sinne genommen werden, weil man auf den verschiedenen Bau der Hand und Finger Rücksicht nehmen muß. Wer z. B. eine kleine Hand hat, muß mehr auf Bequemlichkeit beim Spielen sehen; hingegen wird eine Hand von gehöriger Größe und Länge der Finger viele Schwierigkeiten weit leichter überwinden, obschon dieses Instrument in der Abstufung der Töne, und der Breite des Griffbrets manches Unbequeme hat. Indessen empfiehlt man ein ungezwungenes Spiel mit Anstand verbunden, jedoch ohne diese Regeln zu vernachlässigen.